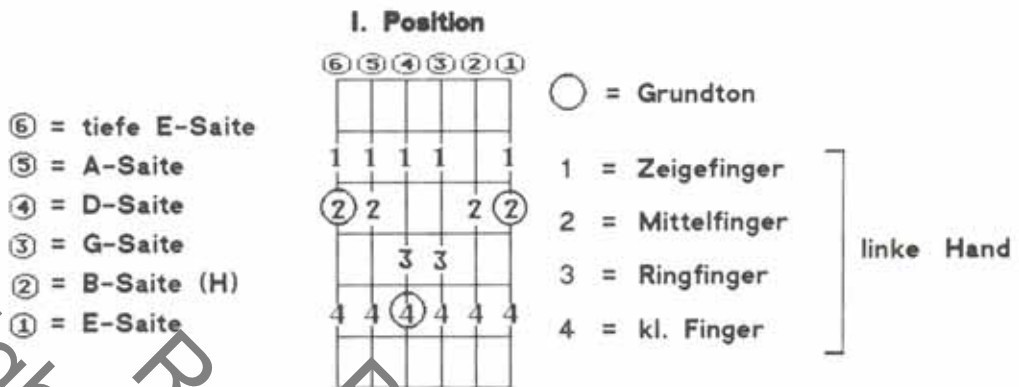
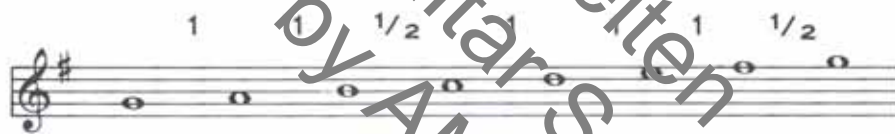


Dur-Tonleiter, I. Position

Die Dur-Tonleiter ist das Fundament der theoretischen und praktischen Musikanschauung. Auf ihr baut sich die gesamte Harmonielehre, sowie das System der Kirchentonleitern (Modi) auf. Wir wollen deshalb mit dieser Tonleiter, die eigentlich auch schon zu den Kirchentonleitern ("ionischer Modus", vgl. S. 40ff.) gehört, anfangen.



Hier haben wir die I. Position mit Grundton auf der 6. Saite – der tiefen E-Saite – und mit dem 3. Finger (Mittelfinger) gegriffen. Da der Grundton im 3. Bund liegt, spielen wir in G (G-Durtonleiter).



Wir können das Griffdiagramm aber auch in jeden anderen Bund verschieben. Mit Hilfe der *ausklappbaren Griffbrettübersicht* im Anhang kannst du dann die Tonart selbständig bestimmen. Würde der Grundton der I. Position zum Beispiel im 5. Bund liegen, erhalten wir eine A-Dur-Tonleiter, im 8. Bund eine C-Dur-Tonleiter usw. Du brauchst dir also nur ein Griffbild für jede Position einzuprägen, um die Dur-Tonleiter in allen Tonarten spielen zu können.

Übung 1:

1.) □ v □ v □ v □ v usw. 	2.) □ v □ v □ v □ v usw.
1 + 2 + 3 + 4 +	1 + 2 + 3 + 4 +
□ = Abschlag v = Aufschlag	

Kleine Improvisationsanleitung

Angenommen, vor dir liegt ein Blatt Papier, das ein Musikerkollege dir gereicht hat, vollgeschrieben mit Akkorden seines neuen Stückes. Du sollst über den Mittelteil ein Gitarrensolo spielen. "Spiel ich nun die Dur- oder die Moll-Pentatonik dazu?", wirst du dich fragen.

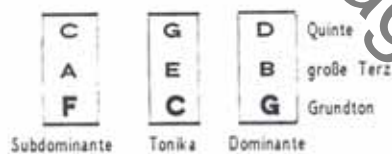
Dazu ein paar wichtige Tips!

Dur-Pentatonik über Dur-Tonarten

Zuerst mußt du die Grundtonart bestimmen. Man könnte vermuten, der Grundakkord ist der am häufigsten erscheinende Akkord, oder aber – der Akkord, der den Anfang und den Schluß eines Stückes bildet (vorausgesetzt es handelt sich um den gleichen Akkord). Beides ist nur halbrichtig, da eine Grundtonart sich erst dann richtig bemerkbar macht, wenn zwei weitere Akkorde, die in einem ganz bestimmten Verhältnis zu dem Grundakkord stehen, vorhanden sind. Diese beiden Akkorde stehen beide im Quintabstand (fünf Töne) zu dem Grundakkord (Tonika). Der eine *unterhalb* (in der Grafik links) und der andere *oberhalb* (rechts) der Tonika.



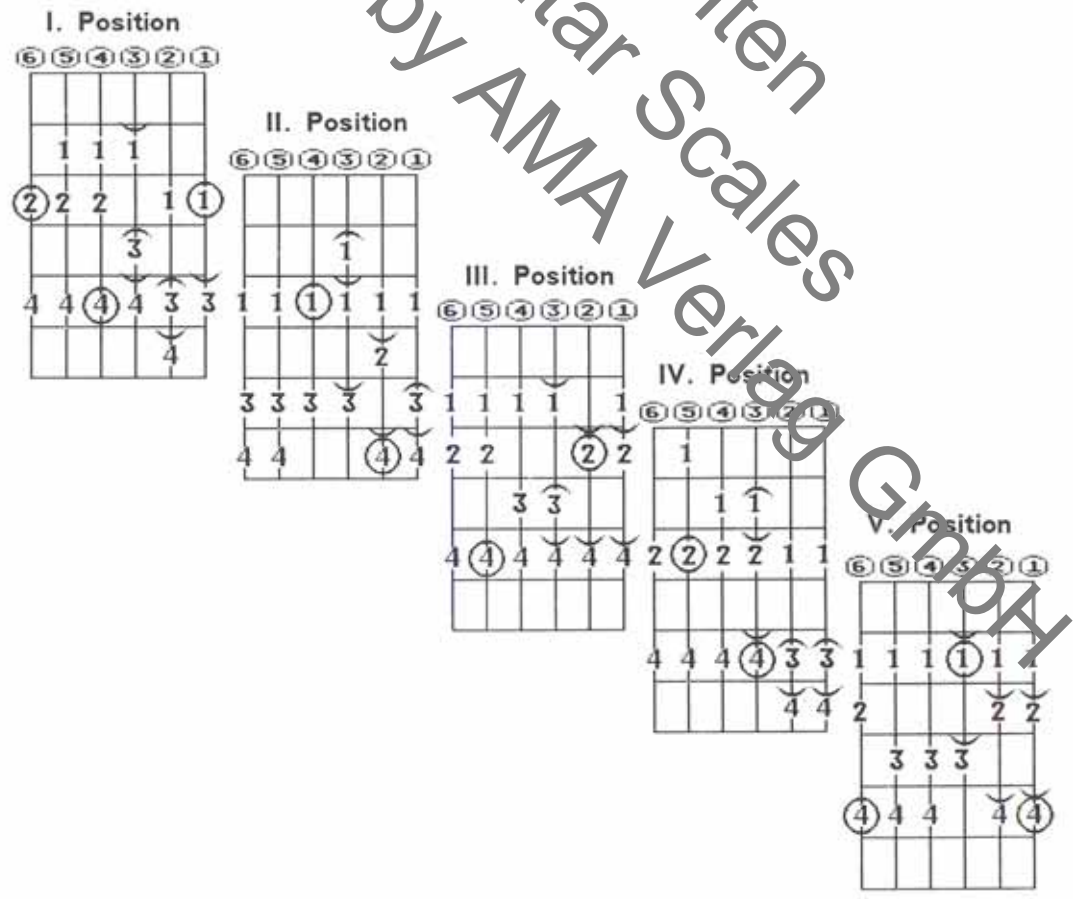
Ist die Tonika z. B. ein C-Akkord, so kommen als "Quintnachbarn" der F- und der G-Akkord in Frage. Der Akkord, der eine Quinte über der Tonika liegt (G), wird "Dominante" genannt und der, der eine Quinte tiefer liegt "Subdominante" (F). Beide Akkorde liegen immer nebeneinander. Die *Subdominante* eine *Quarte* (vier Töne) **über** der Tonika und die *Dominante* eine *Quarte* (vier Töne) **über** der Tonika. Oder im Schaubild von links betrachtet: die *Subdominante* eine *Quinte* (fünf Töne) **unter** der Tonika und die *Dominante* eine *Quarte* (vier Töne) **unter** der Tonika. Die Töne, aus denen sich diese drei Akkorde zusammensetzen, ergänzen sich zur kompletten Dur-Tonleiter. Das unterstreicht das enge Verhältnis von Tonika-, Subdominant- und Dominantakkorden.



Mixolydische Akkordleitern						
I	II ^m	III ^o	IV	V ^m	VI ^m	^b VII
G	Am	B ^o	C	Dm	Em	F
A ^b	B ^b m	C ^o	D ^b	E ^b m	Fm	G ^b
A	Bm	C ^{#o}	D	Em	F ^{#m}	G
B ^b	Cm	D ^o	E ^b	Fm	Gm	A ^b
B	C ^{#m}	D ^{#o}	E	F ^{#m}	G ^{#m}	A
C	Dm	E ^o	F	Gm	Am	B ^b
D ^b	E ^b m	F ^o	G ^b	A ^b m	B ^b m	C ^b
D	Em	F ^{#o}	G	Am	Bm	C
E ^b	Fm	G ^o	A ^b	B ^b m	Cm	D ^b
E	F ^{#m}	G ^{#o}	A	Bm	C ^{#m}	D
F	Gm	A ^o	B ^b	Cm	Dm	E ^b
F [#]	G ^{#m}	A ^{#o}	B	C ^{#m}	D ^{#m}	E

Die fünf Positionen der mixolydischen Skala

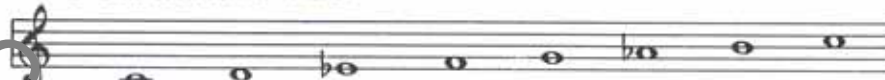
Es dürfte dir mittlerweile nicht mehr schwerfallen, die 5 Positionen aneinanderzureihen.



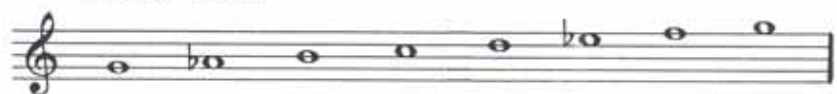
H.M.5 Skala

Die **H. M. 5 - Skala** ist eine von der harmonischen Moll-Tonleiter abgeleitete Skala. Sie wird auf der V. Stufe von Harmonisch-Moll gebildet (H.M.5) und gilt als die Haupt-Dominantskala in Moll-Tonarten und deren Kadenz.

C-Harmonisch Moll

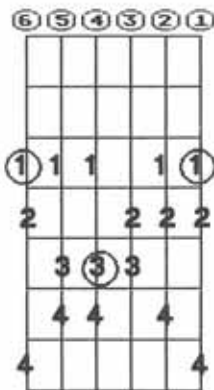


H.M.5 Skala



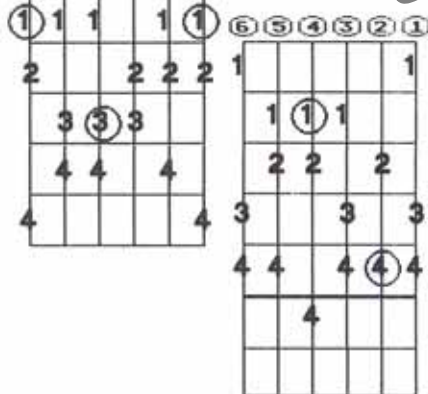
H. M. 5

I. Position

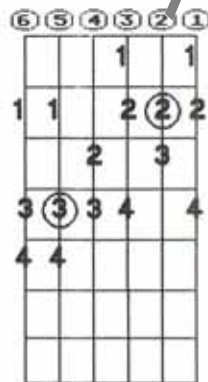


z. B. G7#9

II. Position



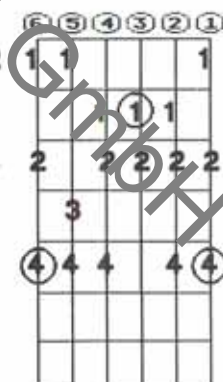
III. Position



IV. Position



V. Position



Die Tappingtechnik

Für das Tapping (to tap - antippen, klopfen) bieten sich die 5 Positionen besonders gut an. Wir wollen unterscheiden zwischen dem **Einfinger-Tapping** und dem schwierigeren **Mehrfinger-Tapping**.

Die Einfinger-Tapping-Technik

Das Einfinger-Tapping ist die bequemere der beiden Tappingvarianten, die auch für den Tappinganfänger relativ schnell zu erlernen ist.

Ähnlich wie beim Hammer On der linken Hand (vgl. S. 18 ff.) "hämmt" beim Einfinger-Tapping der Zeigefinger (ohne Plektrum) oder der Mittelfinger (Daumen und Zeigefinger halten das Plektrum) zunächst mit der Fingerkuppe senkrecht von oben auf die Saite (Tap).



Danach ziehst du die Fingerkuppe wie beim Pull Off der linken Hand wieder seitlich von der Saite ab (Pull Off).



Dadurch entsteht eine flüssige Folge von zwei Tönen (Tap und Pull Off), die du durch Hammer Ons und Pull Offs in der linken Hand erweitern kannst.